

Wilhelm Salber

Was wir bei S. Freud nicht vergessen sollten

1. Für S. Freud sind Erleben und Verhalten immer in den Zusammenhängen von Sinn-Bildungen eingefügt; auch im Traum und auch bei scheinbar nur körperlichen Symptomen. Die Sinnbildungsprozesse sind Gestaltungen von Inhalten der Wirklichkeit: Es handelt sich um bedeutsame Verwandlungskomplexe, die für seelisches Überleben wichtig sind. Die Grundkomplexe des Seelischen sind Dramen, wie der Ödipuskomplex, die Erlebensentwicklungen in der Zeit bestimmen.

2. Der Erlebenszusammenhang, als Merkmal von Seelischem, ist eine paradoxe Angelegenheit. Er kann bewusst sein (wie die Psychologie des 19. Jahrhunderts für das Seelische überhaupt annahm); es kann sich aber auch seltsamerweise ein Erlebens- oder Sinnzusammenhang bilden, der den Menschen wirklich unbewusst ist. Die Komplexe der seelischen Dramen, bewusst oder unbewusst, sind immer gegenläufig, auch wenn diese Dramatik nicht bewusst erlebt wird! Das gibt Anlass zu sehr vielen ungewöhnlichen Überlegungen, was die Kategorien und Grundverhältnisse des Seelischen angeht.

3. Dass ein Erlebenszusammenhang wirksam und doch nicht bewusst erlebt wird, ist aber keine Panne, sondern die Folge einer absichtsvoll gestaltenden Tätigkeit (Abwehr, Verdrängen). Im Rahmen seelischer Ganzheit hat diese Tätigkeit aber



nie einen perfekten Erfolg; sie beseitigt nie radikal (Seelisches wird dadurch nicht tot gemacht). Was auf Ausdruck drängte, aber nicht Gestalt werden sollte, findet auf Umwegen, in Umbildungen dennoch eine Ausformung oder Ausgestaltung.

So erhalten sich immer verschiedenartige, konkurrierende Komplexe – dramatische Tätigkeiten – die auf eine Wiederkehr drängen, auch wenn sie unterdrückt worden sind. Instrumente für ihr Überleben sind für S. Freud sog. Mechanismen, das sind Abwandlungen oder Metamorphosen, die seelische Gestaltkomplexe gleichsam in „Ersatzbildungen“ weiter existieren lassen.

4. Ein wissenschaftliches System zielt auf eine Vereinheitlichung der Erklärungen des seelischen Geschehens (Warum-Frage). S. Freud gehört zu den Psychologen, die stets auf ein System hin arbeiteten; daher stellte Freud sich immer wieder die Frage, wie müsste ich dies oder jenes von meinem System her verstehen? Er unterschied besonders wirksame Kern-Komplexe von anderen Tätigkeiten des seelischen Räderwerks im Ganzen. Um sie zu kennzeichnen, griff er auf die eigentümliche Logik von Bildern zurück, wie sie auch in der dramatischen Dichtung bedeutsam sind. Bilder, wie der Ödipuskomplex, sind keine einfachen Elemente, sondern komplette Figurationen oder Konstruktionen, wie das nach Ansicht der Morphologie neben dem Ödipus auch bei anderen Mythen oder Märchen der Fall ist.

Der Dramatik solcher Bilder gemäß muss man sich die Regulierung des Seelenlebens vorstellen, sowohl der bewussten wie der unbewussten Produktionen. Deren Gestaltbildung, die dem Überleben-Wollen des Seelischen zu eigen ist, lässt sich durch Beschreibungen des Erlebens und Verhaltens erfahren – das führt zu seelischen Erklärungen weiter. Freud kann daher viele Erfahrungen der sogenannten Alltagspsychologie in seinem System aufgreifen. Dementsprechend spricht Freud auch von einer „Laienanalyse“, die heteronome Bestimmungen des Seelischen, Nerven- oder Gehirnerklärungen abweist.

5. Wie bereits gesagt, spielt die Beschreibung der dramatischen Bild-Welt für Freud eine wichtige Rolle; besonders, weil Freud damit eine Methode entwickelt, die unsere Be-

schreibungen in scheinbar selbstverständliche Erklärungen übergehen lässt: Abwehr, Verdrängung, Verschiebung, Verdichtung, Übertragung sind für S. Freud zu Erklärungskategorien geworden.

6. Man braucht nicht die Augen davor zu schließen, dass Freud mit seinen neuen Kategorien des Seelischen nur einen ersten Schritt tat zu einer Umgestaltung der wissenschaftlichen Welt einer Psychologie. Das mindert nicht den Anstoß, die kopernikanische Wende, die sein neues Konzept von unbewussten Produktionsprozessen und dramatischen Bildkomplexen im psychologischen Denken einleitete. Was vor allem auch Bedeutung für die Kultur hatte, die mit der Behandlung seelischer Überlebensprobleme zusammengebracht wurde. Freud trat für das Eigenrecht einer seelischen Wirkwelt ein, die unser Leben nach eigener Logik organisiert. Das war ein ganzes Konzept, und dieses ganze Konzept gilt es fortzusetzen; es geht nicht um dieses oder jenes Einzelteilchen, das sich ein „Erneuerer“ herauspickt.

Unter dem Blickwinkel von Herstellung und Vereinheitlichung des Seelenbetriebs treten bei S. Freud immer wieder Ergänzungsverhältnisse ins Zentrum psychologischen Forschens. Wie sich seelische Konstruktionen gegenseitig beäugeln und wie sehr sie aufeinander angewiesen sind, wurde 1923 besonders an den Wechselverhältnissen von Es-Ich-Über-Ich verdeutlicht. Das bleibt aber nicht auf die Instanzen begrenzt, sondern gilt auch für das Verhältnis von Wiederholung und Ich-Abwehr oder von Wiederholung (Thanatos) und Bindung (Eros). Damit werden kleinseelische Konzepte wie



Assoziationen, Impulse, Reize, Reaktionen aufgegeben, weil ihre Kategorisierungen in die falsche Richtung gehen, auch beim Problem der Behandlung.

7. Über die Ergänzungsverhältnisse hinaus stellt sich immer wieder die Frage, auf welche Grundmaße sich das Hin-und-Her des seelischen Räderwerks bezieht. Das hatte S. Freud schon früh mit dem Kernkomplex des Ödipus-Dramas zusammengebracht; was dann auch in den Abwandlungen der

Urhorde und im Narzissmus-Problem weiter durchgespielt wurde. Die Psycho-Morphologie sieht darin ein Zugehen auf Urphänomene, wie sie in Märchen und Mythen dargestellt werden. Es sind Verwandlungskomplexe, auf die Freud bei seinen „trojanischen“ Ausgrabungen gestoßen ist. Was dabei passierte, kann man mit einem Durchbrechen verschiedenartiger (seelischer) Gestaltungsgeschichten vergleichen, um dann bei einer Schicht haltzumachen. Dass es sich hier um einen Kampf verschiedener Verwandlungsdramen handelt, und dass dabei mehr als der Ödipuskomplex am Werk ist, hat die Konzepte von Adler, Jung und auch der Morphologie ins Leben gerufen. Das lässt aber nie vergessen, dass die neue Bedeutungslehre der Psychologie von S. Freud die entscheidende Seelenrevolution des 20. Jahrhunderts war.

